

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 180.

Hirschberg, Dienstag, den 5. August 1890.

11. Jahrg.

Man abonniere

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,
welche mit **täglicher Roman-Beilage** und
illustriertem Sonntagsblatt für die Monate
August und September

nur 70 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

Die Finanzlage des Reichs.

Die Finanzverwaltung des Reichs hat in dem letzten Rechnungsjahre (1889/90) mit einem Ueberschuß, und zwar im Betrage von 2347742 Mk. abgeschlossen. Seit dem Jahre 1882/83, wo wir den letzten Ueberschuß im Betrage von 15743000 Mk. hatten, hatte die Reichskasse nur immer Fehlbeträge aufzuweisen und zwar 1883/84: 1740000 Mk., 1884/85: 5735308 Mk.; im Jahre 1885/86 stieg der Fehlbetrag auf 17 1/2 Millionen, 1886/87 auf 22352000 Mk., in dem folgenden Jahre sogar auf 22886000 Mk., und auch das vorletzte Rechnungsjahr hatte einen solchen von 20384000 Mk.

Der Ueberschuß, den die Reichskasse in dem letzten Rechnungsjahr zum ersten Male wieder aufzuweisen hat, ist als eine Folge der Reorganisation der Zuckersteuer anzusehen, welche diesmal nicht das erhebliche Minus wie in den Vorjahren ergeben hat; im Vorjahre war an dieser Stelle noch eine Mindereinnahme von etwas über 24 Millionen Mk. zu buchen, während jetzt eine kleine Mehreinnahme von 682000 Mk. zu konstatiren ist. Von erheblichen Mindereinnahmen (so weit sie die allein für Rechnung des Reichs geführten Verwaltungen betreffen) ist nur eine solche der Branntweinmaterial- und Maischbottichsteuer von 6617000 Mk. vorhanden, die aber reichlich aufgewogen wird durch Mehreinnahmen der Salz-, der Bran-, der Wechselstempelsteuer, der Aversen und des Spielartenstempels sowie der Betriebsverwaltungen (Post, Telegraphen, Eisenbahnen, Reichsdruckerei, Bankwesen u.), ferner einiger anderer Verwaltungen von zusammen 16258946 Mk. Wenn nicht die ganze Differenz zwischen jenen 6717000 Mk. Mindereinnahme und diesen 16258946 Mk. Mehreinnahme der Reichskasse zu Gute kommt, so rührt dies daher, daß für das Heer, die Marine und das Auswärtige Amt 7294203 Mk. mehr, als im Etat vorgesehen war, hat ausgegeben werden müssen, das ergibt den oben gedachten Ueberschuß von 2347742 Mk.

Es geht hieraus hervor, daß die vorhandenen Bedürfnisse des Reichs durch die vorhandenen Mittel gut und reichlich befriedigt werden können.

Unabhängig hiervon ist indeß das Ergebnis der Verwaltung der Zölle und der Tabaksteuer, welche Alles, was über 130 Millionen Mk. hinausgeht, an die Einzelstaaten abführen muß, sowie das Ergebnis der Verbrauchsabgabe von Branntwein und der sogenannten Börsensteuer, welche kraft der betreffenden Reichsgesetze gleichfalls in die Kasse der Einzelstaaten

fließen. Das Resultat dieser Ueberweisungen ist, daß sie 354991000 Mk., mithin 73551000 Mk. mehr, als im Etat vorgesehen war, betragen. Diese starke Vermehrung der zu überweisenden, also dem Reiche nicht verbleibenden Einnahmen ist in erster Linie dem Mehrertrage der Zölle (79 Millionen) zuzuschreiben, sodann dem Mehrertrage der Börsensteuer (13 1/2 Millionen), wogegen die Branntwein-Verbrauchsabgabe ein Minus von 19 Millionen Mk. aufwies.

Wie in dem Ergebnis der Betriebsverwaltungen und der dem Reiche verbleibenden Abgaben, so spiegelt sich auch in dem Mehrertragniß der Zölle und Börsensteuer der erhebliche wirtschaftliche Aufschwung des Jahres wieder: der vermehrte Bedarf des inländischen Marktes hat eine außerordentliche Mehreinfuhr und somit auch einen reichen Zollertrag herbeigeführt und ebenso entwickelte sich auch das geschäftliche Leben, wie es sich in der Börsensteuer ausdrückt, sehr lebhaft. Dagegen hat die Mindereinnahme der Branntwein-Verbrauchsabgabe keine Beweiskraft für das Gegenteil; die Ursache dieser liegt in der wesentlich durch das neue Gesetz selbst hervorgerufenen schwierigen Lage der Branntweinindustrie und in dem Rückgang des durch ausländische Zollerhöhungen erschwerten Exports.

Hat nun auch das Reich selbst direct nichts von den zuletzt erwähnten Mehrertragnissen erhalten, so kann man doch auch diese in gewissem Sinne auf die Rechnung schreiben, da es durch seine Kraft die Einzelstaaten in ihren Finanzen außerordentlich erleichtert hat. Ja, man kann in Rücksicht hierauf den Ueberschuß, den es im Vorjahre erwirtschaftete (2347742 Mk.), um die ganze Summe, die es an die Einzelstaaten über den Voranschlag hinaus abgeführt hat (73551000 Mk.), erhöhen, — er würde mithin auf 85898000 Mk. zu veranschlagen sein.

Wir sagten schon, für die vorhandenen Bedürfnisse des Reichs seien die Mittel reichlich vorhanden. Ob auch für die zukünftigen, zumal neue Ansprüche aus der Socialreform in Aussicht stehen, bleibt fraglich. Ebenso fraglich ist es, ob das Reich auch in den folgenden Jahren so hohe Ueberweisungen wird abführen oder auf ähnliche starke Leistungen seiner Glieder wird rechnen können: es wird jedenfalls ein ähnlicher wirtschaftlicher Aufschwung, der jetzt ein so gutes Resultat erzielt hat, sich nicht so bald, jedenfalls nicht fortbauend wiederholen. In jedem Falle aber bietet der glückliche Abschluß des letzten Finanzjahres Veranlassung, mit Vertrauen in die Zukunft zu sehen.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 4. August. Kaiser Wilhelm hat auf seiner am Freitag in Begleitung der Manöverflotte angetretenen Reise nach England am Sonnabend in Ostende einen ebenso großartigen wie begeisterten Empfang gefunden, der hinlänglich davon Zeugniß ablegte, welcher Sympathien sich der Kaiserliche Enkel Wilhelms I. auch in Belgien erfreut. Die gesammte belgische Königsfamilie war zur Begrüßung des hohen Gastes in Ostende erschienen, ebenso hatten sich daselbst fast sämtliche Minister

und zahlreiche sonstige höhere Staats- oder Hofwürdenträger Belgiens eingefunden; außerdem war Ostende anlässlich des deutschen Kaiserbesuches zum Zielorte eines riesigen Fremdenzuflusses geworden. Die Begrüßung zwischen Kaiser Wilhelm und den belgischen Majestäten, sowie den übrigen zum Empfang erschienenen Mitgliedern des belgischen Königshauses trug einen ungemein herzlichen Charakter, ebenso diejenige zwischen Prinz Heinrich von Preußen und der belgischen Königsfamilie. Der Kaiser und Prinz Heinrich hatten ihr Absteigequartier im königlichen Seeschloß genommen. Im Laufe des Sonntag wurden trotz der beschränkten Zeit eine Reihe von Festlichkeiten zu Ehren des Kaisers veranstaltet. Sonntag Vormittag fand an Bord der „Hohenzollern“ Marine-Gottesdienst statt, welchen der Kaiser, wie stets, wenn er an Bord ist, persönlich leitete. Nach einer gemeinsamen Ausfahrt mit dem Könige von Belgien fand um 1 Uhr ein Frühstück statt, bei welchem der Kaiser seinen herzlichen Dank für die lebenswürdige Aufnahme aussprach. Um 3 1/2 Uhr begaben sich der Kaiser und der König gemeinsam zum Hafen. Der König begleitete seinen Gast auf die „Hohenzollern“ und nahm dort von ihm Abschied. Unter enthusiastischen Zurufen ging die Nacht in See. Heute Montag trifft der Kaiser in Osborne ein, von wo am 8. die Rückreise nach Wilhelmshaven angetreten wird. — Die Brüsseler Zeitungen weisen übereinstimmend auf den großartigen Empfang hin, welcher dem deutschen Kaiser Seitens der belgischen Bevölkerung bereitet worden sei und betonen die Bedeutung des Besuches für Belgien, das stets eifrig bestrebt gewesen sei, seinen internationalen Verpflichtungen nachzukommen.

— Der 20. Jahrestag des ersten deutschen Sieges im letzten Kriege war der letzte Sonntag. Folgendes Telegramm wurde am 4. August 1870 mit Windeseile im ganzen deutschen Reiche verbreitet: „Unter Frigens Augen einen glänzenden, aber blutigen Sieg erfochten durch Erstürmung von Weißenburg und des dahinterliegenden Saizberges. Unser 5. und 11. Korps und 2. bayerisches Armeekorps fochten. Feind in Flucht, 500 unverwundete Gefangene, eine Kanone und das Zeltlager in unseren Händen. Divisionsgeneral Douay todt, von uns General von Kirchbach leicht gestreift. Mein Regiment und 58er starke Verluste. Gott sei gepriesen für diese erste glorreiche Waffenthat. Er helfe weiter! Wilhelm.“ — Zwei Tage später, am 6. August, ging folgendes Telegramm ein: „Siegreiche Schlacht bei Wörth. Mac Mahon mit dem größten Theil seiner Armee vollständig geschlagen. Franzosen auf Witsch zurückgeworfen. Auf dem Schlachtfelde bei Wörth, 4 1/2 Uhr Nachmittags. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“ Von den hervorragenden deutschen Führern in diesen zwei Schlachten lebt nur noch ein einziger: der heutige Generalfeldmarschall Graf Blumenthal, damals Generalstabschef des Kronprinzen Friedrich Wilhelm.

— Ein naher Freund des Finanzministers Dr. Miquel äußert sich in der Köln. Ztg. über die Reformpläne des neuen Leiters der Finanzen. Dr. Miquel will darnach die Deklarationspflicht einführen, d. h. jeder Steuerpflichtige soll sein Einkommen selbst angeben. Wird die Angabe

verweigert, so soll die Verwaltungsbehörde selbstständig das Einkommen festsetzen. Für die Gemeinden sollen alle sonstigen Steuern, außer den Zuschlägen zur Staatseinkommensteuer, fortfallen. Ferner sollen größere Verwaltungskörper geschaffen werden, damit die Mittel für Schulzwecke z. B. leichter aufgebracht werden können.

— Fürst Bismarck hat jetzt Schönhausen, wo es ihm außerordentlich gefallen zu haben scheint, wieder verlassen und ist nach Rissingen gereist. — Die Sammlungen für das Bismarck-Denkmal in Berlin haben im Ganzen die Summe von 612 370 Mk. 76 Pfg. bisher ergeben.

— Reichskommissar von Wismann ist jetzt von seinem Gelenkrheumatismus im Allgemeinen wieder hergestellt. Die Kräfte nehmen langsam, aber stetig zu. Der Rekonvalescent soll sich nur vor allen Ueberanstrengungen hüten.

— Ein amtliches deutsches Telegramm aus Deutsch-Ostafrika bestätigt, daß im gesamten Schutzgebiet jetzt völlige Ruhe herrscht. Es lautet: „Der stellvertretende Reichskommissar Dr. Schmidt ist am Donnerstag von seiner Expedition gegen Mahange nach Bagomojo zurückgekehrt. Die in das Schutzgebiet erneut eingefallenen räuberischen Massiti sind ohne Weiteres vor ihm geflohen und der letzte der aufständischen Häuptlinge, Pangire, hat sich unterworfen. Auch die Beruhigung der Nordprovinz bis zum Rufidchi ist jetzt beendet und es herrscht vollständige Ruhe.“ Von den von englischen Blättern gemeldeten Kämpfen Emin Pascha's mit den Eingeborenen von Ugogo sagt der deutsche Bericht nichts. Es scheint sich also wieder einmal, wie schon so häufig, um Uebertreibung gehandelt zu haben.

— In Schneidemühl wurde von russischen Sozialisten der Versuch gemacht, den Sozialdemokraten Slawinski, der nach Entlassung aus Blythen behufs Auslieferung an Rußland an die Grenze transportiert wurde, zu befreien. Der Versuch scheiterte, ein Russe wurde dabei verhaftet. Slawinski hat die 3 1/2 Jahre, zu welchen er in dem Posener Sozialistenprozeß verurtheilt war, abgesessen, und wird russischerseits beschuldigt, an einem nihilistischen Attentat, der Ermordung eines Friedensrichters in Warschau, theilgenommen zu haben. Die Auslieferung erfolgt auf Grund des deutsch-russischen Vertrages.

— Der sozialdemokratische Parteicongreß, auf welchem über das künftige Verhalten der sozialdemokratischen Partei Deutschlands nach dem bevorstehenden Ablauf des Sozialistengesetzes berathen und beschlossen werden soll, wird am 12. Oktober in Halle abgehalten werden und voraussichtlich fünf Tage dauern. Die vorläufige Tagesordnung weist eine ganze Anzahl wichtiger Punkte auf, vor Allem die Organisation und das Programm der sozialdemokratischen Partei, ferner die Parteipresse und die Stellung der Partei zu Streiks und Boycotts. Die verschiedenen Referate sind den Abgeordneten Bebel, Auer, Liebknecht, Singer und Grillenberger übertragen worden, also den älteren Führern der Partei, was bei den gegenwärtigen Streitigkeiten im sozialdemokratischen Lager wohl nicht ohne Bedeutung ist. Ein von sämtlichen Mitgliedern der sozialistischen Reichstagsfraktion unterzeichneter Aufruf fordert zu zahlreicher Beschickung des Hallenser Parteitages auf, in der Weise, daß von jedem Wahlkreise, der eine nennenswerthe Zahl sozialdemokratischer Wähler aufweist, drei Vertreter nach Halle zu entsenden sind. In den maßgebenden Kreisen der Socialdemokratie setzt man große Hoffnungen darauf, daß der bevorstehende Parteitag die sich immer mehr zuspitzenden Gegensätze und Reibungen in der Partei endgültig beilegen werde — nun, man wird ja sehen!

— Eine Friedenskundgebung des Czaren. In einem Briefe des Kaisers Alexander an den Kriegsminister Wannowski heißt es: „Rußland bedarf zweifellos einer starken und wohlorganisirten Armee, welche auf der Höhe der zeitgenössischen Entwicklung des Militärwesens steht; jedoch nicht für aggressive Zwecke, sondern einzig zur Wahrung der Integrität und Ehre des russischen Staates. Die unschätzbaren Güter des Friedens schützend, welche ich mit Gottes Hilfe Rußland noch lange zu erhalten hoffe, sollen die Wehrkräfte des Landes sich in gleicher Weise entwickeln und vervollkommen, wie die anderen Zweige des Staatslebens, ohne die Grenzen der Mittel zu überschreiten, welche die wachsende Be-

völkerung und die sich bessernden ökonomischen Verhältnisse des Staates gewähren.“

— Die Kaiserin von Rußland ist von einem ersten Gehörleiden, eine Nachwirkung des Eisenbahnunfalles bei Borki, befallen. Man fürchtet, sie werde das Gehör verlieren. — Auch Finnland wird jetzt mit aller Gewalt russifiziert. Fürs Erste sind vier Zeitungen summarisch unterdrückt. — Der „Pol. Corr.“ wird aus Petersburg geschrieben, in leitenden russischen Kreisen habe es peinliches Befremden erregt, daß Fürst Bismarck gerade russischen Journalisten gegenüber die Regierungspolitik Kaiser Wilhelms II. kritisiert habe. Daraus werden sehr harte Urtheile über den bisherigen deutschen Reichszankler geknüpft.

— Die Choleranachrichten aus Mexiko lauten immer ernster. Am 29. Juli starben daselbst 71 und am 30. Juli sogar 84 Personen an der Cholera. Die türkische Regierung ordnete für sämtliche Provenienzen aus Mexiko strenge Quarantaine-maßregeln an. — In Spanien ist die Cholera unverändert. — Auch in einigen portugiesischen Bezirken sind Choleratodesfälle vorgekommen.

— Die Revolution in Argentinien scheint in der Hauptstadt Buenos Ayres unterdrückt zu sein, nicht aber in den Provinzen. Wenigstens soll bei der kaum drei deutsche Meilen von Buenos Ayres entfernten Eisenbahnstation Lomas ein heftiger Kampf zwischen den Insurgenten und den Regierungstruppen stattgefunden haben, über dessen Ausgang Näheres noch nicht bekannt ist. Präsident Selman hat in einem Manifeste seinen Entschluß bekundet, nicht abzutreten.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 4. August 1890.

* [Schulanfang.] Es ist ein großer Tag, der erste nach den großen Sommerferien und sein Morgen zeichnet sich durch einige Unruhe aus. Wenn der hoffnungsvolle ABC-Schütze oder einer vom „älteren Jahrgang“ vier Wochen hindurch sich dem behaglichen Gefühl des jugendlichen Freiherenthums nach allen Regeln der Kunst hingeeben haben, dann will der jähe Wechsel am Anfang der fünften Woche wenig schmecken: Zeitverschlafen, die Schulbücher in den Ferien dahin und dorthin gelegt, dann hapert es hier noch und da noch, und endlich geht es im gelinden Galopp mit glühenden Wangen zur Schule. Ja, es klingt Manchem bitter, wenn es von den Ferien heißt: „Vorbei!“, denn trotz Regen und sonstigem Mißgeschick, wie Magenschmerzen in Folge zu reichlich vertilgten Obstes, oder eines Astbruchs beim Obstpflücken, im Ganzen war die Sache doch famos, Körper und Geist haben neue Spannkraft erlangt und es sitzt leichter auf den Schulbänken, nachdem das Uebergangsstadium überwunden, das Vorlegen der Ferienarbeiten, bei welchem diese und jene kleine Sünden zu Tage treten, überstanden ist. Dann kann frisch vorwärts gearbeitet werden zum Versetzungstermin Michaelis. Auch den Lehrern der Jugend hat die Ferienzeit eine Erholung nach langen Wochen verantwortungsvoller, aber auch die Nerven ungemein angreifender und nicht immer sehr süßer Thätigkeit gebracht. Mag dieselbe gute Folgen für die kommenden Tage haben, denn über die Bedeutung des Schulunterrichts besteht kein Zweifel mehr und mit Recht heißt es: „Wer die Schule hat, hat die Zukunft.“

* [Den Tagen] wahrer Tropenhitz in vergangener Woche folgte gestern ein Tag mit schwankender Witterung. Ungeachtet der in der dritten Nachmittagsstunde heraufziehenden Gewitterwolken pilgerte doch Jeder, der nur irgend konnte, hinaus, um den Sonntag in der freien Natur zu genießen; die Ausflugspunkte und die Gastlokale der näheren und weiteren Umgebung wiesen Schaaren von Besuchern auf. Während über Grunau und das Bober-Katzbachgebirge gegen 4 Uhr ein ziemlich heftiger Gewitterregen niederging, blieben unsere Stadt und das Gebirge vom Regen verschont. In verfloßener Nacht zwischen 3 und 4 Uhr ging aber über unser Thal und das Gebirge ein sehr schweres Gewitter, begleitet von einem energischen Regen und sehr starken Donnererschlägen, hernieder; die Stadt Hirschberg selbst wurde vom Unwetter ziemlich verschont.

* [Unser Jägerbataillon] ist heute in der fünften Morgenstunde zu den Schießübungen in der Gegend von Oppau, Dittersbach, Michelsdorf

und Hermsdorf städt. ausgerückt. Das Bataillon marschirte, unter Borantritt des Musikcorps, die Schmiedeberger Chaussee entlang und dürfte in den ersten Nachmittagsstunden an den Einquartierungs-orten anlangen. Die Rückkehr von der Schießübung erfolgt Freitag oder Sonnabend.

* [Turnfahrt.] 45 Mitglieder der Jugendabtheilung des Turnvereins „Vorwärts“ unternahmen gestern, unter Leitung der Turnwarte Herren Klinkert und Wenke, einen Ausflug nach dem Gebirge. Die jugendlichen Turner verließen Hirschberg am Sonnabend Abend um 10 1/2 Uhr und langten um 1 Uhr im Gasthof „zur Schneekoppe“ in Giersdorf an, woselbst eine einstündige Rast gemacht wurde. Um 2 3/4 Uhr war der Heinfall erreicht und der Aufstieg zur Spindlerbaude begann. Um 5 Uhr war der Weg zurückgelegt und wurde in der Spindlerbaude das Frühstück eingenommen, das allen Theilnehmern nach dem tüchtigen Marsche ganz vortrefflich mundete. Um 8 Uhr langten die Wanderer bei B. Gollmann in Spindelmühl an, und legten sich am schattigen Waldestrand zu einer dreistündigen Ruhe nieder. Nachdem man sich an einem kräftigen Mittagbrot wieder gestärkt, ging es weiter durch das romantische Elbthal nach der Elbsallbaude. Um 1 3/4 Uhr war der Panticsefall und eine Stunde später die Elbsallbaude erreicht. Hier wurde das Vesperbrot verzehrt und nach kurzem Aufenthalt marschirten die unermüdeten Wanderer nach dem Hohen Rade weiter. Beim Malhügel um 4 1/2 Uhr angelangt, brachten die Theilnehmer aus frischer Brust ein Hoch unserem Kaiser Wilhelm II., sowie dem Erbprinzen von Meiningen und seiner Gemahlin. Mit Enttäuschung nahm man wahr, daß ruchlose Bubenhände die Widmungstafel am Malhügel durch Bemalen und Eintragen von Namen verunziert haben. Um 6 1/2 Uhr war der Gasthof „zum Deutschen Kaiser“ in Agnetendorf erreicht. Hier stand den Turnfahrern eine freudige Ueberraschung bevor, Herr Rechtsanwalt Felscher, der Vorsitzende des „Vorwärts“, hatte es sich nicht nehmen lassen und war den Turnern bis hierher entgegengefahren, um dieselben zu begrüßen. Die Touristen brachten dem Leiter ihres Vereins ein kräftiges „Gut Heil!“ Um 10 1/4 Uhr trafen die Theilnehmer, alle wohlbehalten, wenn auch selbstredend etwas müde, in Hirschberg ein und dürfen sie mit gerechtem Stolz auf ihre Leistungen im Wandern zurückblicken. Den Ausflüglern wird diese Gebirgspartie sicherlich noch lange in freudiger Erinnerung bleiben.

* [Schlägerei.] Gestern Abend gegen 9 Uhr entstand bei der im „Berliner Hof“ stattgefundenen Tanzmusik zwischen Civilisten und einigen Jägern eine Schlägerei. Zwischen einem Civilisten und einem Jäger wurde ein Wortwechsel hervorgerufen, ein Kamerad des letzteren eilte herbei und versetzte dem Civilisten mit seinem Hirschfänger einen Schlag gegen den Kopf, so daß dieser stark blutete. Der herbeieilende Wirth, welcher die erregten Gemüther besänftigen wollte, wurde ebenfalls angegriffen. Den dazukommenden Polizeibeamten gelang es endlich, Ruhe zu stiften.

* [Handfertigkeitsunterricht.] Der Abg. von Schendendorff hat bekanntlich wiederholt im preussischen Abgeordnetenhaus auf den Nutzen des sogenannten Handfertigkeitsunterrichts für Knaben hingewiesen und sich während der letzten Tagung die Mühe gemacht, eine Uebersicht der in den verschiedenen Landesheilen bestehenden Einrichtungen zur Förderung dieses Unterrichtszweiges zusammenzustellen. Nunmehr hat, wie wir hören, der Unterrichtsminister eine Vervielfältigung dieser dankenswerthen Arbeit den Schulbehörden zugehen lassen und gleichzeitig die Regierungen ersucht, dem erziehlischen Handfertigkeitsunterrichte als einen werthvollen geistigen und körperlichen Bildungsmittel der Jugend ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und eine thunlichste Förderung zu Theil werden zu lassen.

* [Durch unvorsichtiges Fahren] eines Petersdorfer Lastfuhrwerks, wurden heut Vormittag die über den Abzugscanal (Seltenein) in der Schützenstraße liegenden Granitplatten beschädigt und eine sogar gesprengt. Da ein Grund zum Verlassen der Fahrstraße wohl nicht vorgelegen hat, so werden dem Fuhrmann die Kosten der Reparatur jedenfalls zufallen.

* [Durch die Vereinfachung des Photographirens], welche es ermöglicht, mit kleinen Apparaten Momentaufnahmen zu machen, ist es so

weit gekommen, sich bleibende Andenken von den schönsten Landschaften, Monumenten u. aus der Sommerfrische selbst herzustellen. So sahen wir am Sonntag einige Herren, welche zu Wagen nach Arnsdorf gefahren kamen, dort vor dem herrlichen Denkmal Kaiser Friedrichs hielten und ihren Apparat benutzten, den Jhrigen bildlich zu zeigen, was ihnen auf ihrer Reise Schönes begegnet ist.

* [Theater in Warmbrunn.] Zu den beliebtesten und beschäftigten Mitgliedern des Sommer-Theaters in Warmbrunn gehört unstreitig Herr Albert Welzien. Derselbe hat sich im Laufe der Saison auf das Vortheilhafteste ausgezeichnet, stets hat er sich durch die vollendete Durchführung seiner Rollen als begabter, denkender Künstler erwiesen. Es wird daher nur eines Hinweises auf das am Freitag stattfindende Benefiz des Herrn Welzien bedürfen, um das Interesse aller Theaterfreunde für dasselbe wachzurufen. Gegeben wird das prächtige, beliebte Lustspiel „Die Journalisten“ von Gustav Freytag, das noch nie seine Anziehungskraft verfehlt hat. — Durch einen Schreibfehler ist in der Recension über die Benefizvorstellung des Herrn Caspmann insofern ein Irrthum passiert, als nicht der Beneficiant den „alten Weigelt“ gespielt hat, sondern Herr Direktor Götsche. Die gemachten Aeußerungen über die gediegene Durchführung der Rolle treffen auf die Darstellung des Herrn Götsche voll und ganz zu.

* [Gefunden] wurde ein Spazierstock in der Schildauerstraße.

e. Hahnau, 3. August. Auf dem Dominium des benachbarten Dorfes Ueberschar rannte sich vorgestern ein Pferd, welches in die Maschine zum Nachrechnen gespannt werden sollte, den eisernen Ausrückhebel mit solcher Heftigkeit in den Unterleib, daß es auf der Stelle verendete.

k. Jauer, 3. August. In Stohl wurde der Tod eines kleinen Kindes durch leichtfertige Spielerei veranlaßt. Ein noch nicht 20 Jahre alter Maurergehülfe warf das Kind mehrmals in die Höhe, um es mit den Händen aufzufangen. Dabei verfaß er das Jugerischen und das Kind stürzte zur Erde und blieb auf der Stelle todt. Der leichtsinnige Mensch wird sich nach dem Straftrichter zu verant-

einen Beamten hergerichtet wird, unter dessen Oberleitung das gesammte Küchenpersonal steht.

h. Görlitz, 3. August. Am 3. August 1815, dem Geburtstage König Friedrich Wilhelms III., fand die Erbhuldigung der im Wiener Vertrage von Sachsen an Preußen abgetretenen Landestheile in Merseburg statt. Der König, der verhindert war, persönlich zu erscheinen, hatte den Geh. Staatsminister Frhr. von der Reck, General-Gouverneur des Herzogthums Sachsen, ermächtigt, die Erbhuldigung im Allerhöchsten Namen durch die Abgeordneten aus sämtlichen Provinzen entgegenzunehmen. Aus dem preussisch gewordenen Theile der Oberlausitz wurden Rittergutsbesitzer und Pastoren aus den Orten: Gruna, Daubitz, Schönbrunn, Wunscha, Walbau, Nieder-Holtendorf, Posottendorf, Görlitz, Lauban, Gersdorf a. Du. und Särchen nach Merseburg abgeordnet. Die dortige Huldigungsfeier war sehr prunkvoll, aber auch in den oberlausitzischen Städten feierte man den Tag mit einer Begeisterung, als gelte es, einen Jubeltag eines seit Jahrhunderten angestammten Herrscherhauses zu begehen.

o. Schweidnitz, 3. August. Die Regierung hat die Behörden des Kreises Schweidnitz angewiesen, eine Enquete über die Frauenarbeit in den Fabriken zu veranstalten.

b. Sagan, 3. August. Im städtischen Forst, an der Hansdorfer Eisenbahn-Strecke, entstand vorgestern Nachmittag ein Waldbrand. Bei der herrschenden Trockenheit griffen die Flammen mit großer Schnelligkeit um sich. Der Schachtmeister Sommer eilte mit seinen Arbeitsleuten herbei und gelang es nach vieler Mühe, das Feuer zu ersticken. Etwa 50 Quadratmeter Waldbestand sind vernichtet. — Die Gemeinde Rüpper hatte sich geweigert, einen Weg auf ihre Kosten von der Haltestelle an der Sagan-Freistädter Bahn nach dem Dorfe zu bauen. Die Eisenbahndirection hatte deshalb die Arbeiten am Stationsgebäude einstellen lassen und die Haltestelle Rüpper gestrichen. Nun hat sich die Gemeinde doch gesagt, daß der Schaden auf ihrer Seite sei, und sie hat sich deshalb nachträglich bereit erklärt, den Weg zu bauen. Daraufhin ist Seitens der königlichen Eisenbahn-Direction angeordnet worden, daß die eingestellten Arbeiten wieder aufgenommen werden sollen. Trotz der Verzögerung dürfte das

lizee-Inspektor Grade unvermuthet in der Wohnung Stock's vorgenommene Hausdurchsuchung hatte ein überraschendes Resultat. Es wurden eine große Anzahl aus dem Geschäft entwendete, zum Theil kostbare Gegenstände, wie Porzellanwaaren, geschliffene Gläser, Bestecke, Albums u. s. w. vorgefunden. Die Gegenstände, welche einen Werth von etwa 200 Mk. hatten, wurden beschlagnahmt und der Dieb verhaftet. Einen Theil der Sachen hatte derselbe an einen anderen Haushälter, der bei einem hiesigen Wirth in Diensten steht, verkauft, wie eine bei diesem vorgenommene Hausdurchsuchung ergab und wird derselbe sich wegen der Hehlerei zu verantworten haben.

* Pleß, 3. August. Die Nonne, jenes gefürchtete Insect, das in der Umgegend von München in kurzer Zeit so große Verheerungen angerichtet hat, ist nunmehr auch in den Waldungen des Fürstentums Pleß in großen Massen aufgetreten und hat ihre zerstörende Thätigkeit begonnen. Um einer weiteren Ausdehnung der Calamität vorzubeugen, eröffnete man sogleich einen heftigen Krieg gegen die Nonne, indem man an verschiedenen Stellen während der Nacht große Feuer anzündete, die die gefährlichen Schmetterlinge anlocken und vernichten sollen.

Bermischtes.

Ein Warnruf. In Berliner Zeitungen wird folgende Warnung veröffentlicht, die sicher auch für viele andere deutsche Städte angebracht ist: „Bei einem Spaziergange durch den Garten des von mir bewohnten Hauses bemerke ich, daß der Schmetterling der Nonnenraupe (*Liparis monacha*) auch hier in für das nächste Jahr gefahrdrohender Weise auftritt. Ich konnte innerhalb 10 Minuten, ohne besonders zu suchen, 35 Exemplare von Räumen und Bäumen ablesen. Auf die Tödtung der Schmetterlinge dürfte das Augenmerk des Publikums zu lenken sein. Die Vermeidung derselben ist sehr leicht, da die Thiere träge an den Stämmen der Bäume, sowie an den Räumen ziemlich niedrig sitzen. Die Weibchen sind überaus träge und lassen sich, ohne abzuspringen, mit der Hand fangen. Die kleineren, etwas dunkler gefärbten Männchen sind flinker, aber auch hier genügt ein vorsichtiges Herantreten und rascher Schlag mit der flachen Hand zur Tödtung. Später ist sowohl den Eiern, wie den Raupen schwer beizukommen, während jetzt die Vernichtung sehr einfach ist, und nur während einer kurzen Zeit je nach der Größe des Gartens eine tägliche Aufmerksamkeit von etwa 1/4 Stunde beansprucht. Die Morgenstunden bis etwa um 9 Uhr sind die günstigste Zeit für das Ablesen, bei steigender Tagestemperatur wird das Männchen unruhig und beginnt zu fliegen.“ In Bayern ist die „Nonne“ schon zu einer Landplage im wahren Sinne des Wortes geworden.

ein entzückendes Panorama aus. Es ist eine wirkliche Ueberschauung!

„Ich sah Sie Ihnen an, gnädige Frau, und es ist mir immer eine Genugthuung, wenn ich sie gewahre; war ich doch selbst in hohem Maße überrascht, als ich zum ersten Male diesen Pavillon betrat. Und außerdem haben wir einem Fremden nichts Besonderes, nichts Interessanteres zu bieten, als eben nur dieses Bild.“

„Das aber zehn andere Bilder aufwiegt,“ bemerkte Wolter. „Ist dies vielleicht,“ fuhr er fort, „der sogenannte Schwarze See, von dem ich schon mehrfach gehört habe?“

„Er wird allgemein so genannt,“ antwortete der General.

„Und sieht aus,“ sagte Franziska, „namentlich wenn die Sonne Abends sich hinter die Bäume senkt, wie ein großer Behälter mit schwarzer Tinte.“

„Und zu einer anderen Zeit, bei einer gewissen Beleuchtung,“ setzte Herr von Weisenburg hinzu, „wo ein röthlicher Schimmer über die Oberfläche fährt, wie ein Riesenkessel mit Blut.“

„Entsetzlicher Vergleich!“ rief Frau von Barsen aus.

„Es ist hier — eine sagenreiche — Gegend,“ fuhr der General in seiner kurzen, abgebrochenen Weise zu sprechen fort, wobei er hinter einzelne Worte, auch da, wo es garnicht paßte, ein hörbares Komma setzte, „und das abergläubische Volk hier glaubt daran, wie an das Evangelium. Sowie man sich von Ihrer Schlangenburg, Herr Geheimrath, allerlei Grausiges erzählt, so weiß man auch von dem Schwarzen See eine Menge Schauer-märchen.“

„Man sagt,“ bemerkte Wolter, „daß er von unergründlicher Tiefe sei.“

„Na, wie unergründlich er ist, wollen wir nächstens schon einmal durch ein Lothblei untersuchen lassen. Sicher ist es, daß er sehr tief ist und daß eine gewisse Tiefe schon gleich hier am Ufer beginnt, denn die dicken Balken, die man in den Grund getrieben, um darauf den Pavillon zu bauen, sollen so lang sein, wie die höchsten Mastbäume.“

„Und was erzählt man sich sonst noch von dem See?“ fragte Alexandra und fügte hinzu: „Es interessiert mich, zu hören, denn

zweite halbe Million erhalten könne, sobald er sie brauche, wenn es auch noch vor dem fünfzehnten August wäre.

Die Uebersiedelung der Familie nach der Schlangenburg war erfolgt, man hatte sich gleich auf einen längeren Aufenthalt eingerichtet und fast das ganze Hauspersonal der Villa mitgenommen. Von hier aus wollte man dem General von Weisenburg eine offizielle Gegenvisite machen und hatte die Bestimmung getroffen, am nächsten Sonntag nach Schloß Fichtenberg zu fahren, das nur eine halbe Stunde von der Schlangenburg entfernt lag.

Je näher der Zeitpunkt heranrückte, desto eigenartiger wurde dem Geheimrath zu Muth, desto mehr beobachtete er sich, um die nöthige Unbefangenheit zur Schau zu tragen. Jetzt galt es, eine Probe abzulegen, ob er die Rolle, die er seit seiner Rückkehr von Afrika gespielt, bis in die feinsten Konsequenzen durchzuführen im Stande sei. Wohl fühlte er sich sicher, dazu die ausreichende Gewandtheit zu besitzen, aber es war ihm peinlich, eine solche Probe überhaupt ablegen zu müssen und immerhin war sie doch auch nicht ohne Gefahr.

Der Sonntag war gekommen. Um die Mittagsstunde hielt ein offener, mit blauer Seide ausgeschlagener, eleganter Landauer vor dem großen Hauptportale der Schlangenburg, Kutscher und Diener waren in großer Livree, und vor dem Wagen stampften ungeduldig zwei prächtige Trakehner den Kies. Wolter und Frau stiegen in Gesellschaftstollette ein und die Pferde zogen an. Nur langsam ging es den verhältnismäßig steilen Schlangenberg, auf dem im Fickack angelegten Weg hinunter, und erst, nachdem das Thal erreicht war, fuhren sie auf der Chaussee im scharfen Trab weiter.

Obgleich dem Geheimrath innerlich vor dem ersten Begegnen mit Menschen bangte, die ihn früher gekannt, war er äußerlich durchaus unbefangen, sprach über Verschiedenes, was in geselliger Beziehung für die nächste Zeit geplant war und namentlich erklärte er eingehend, wie der Bau, an dessen Anfängen sie vorbeifuhren, sich späterhin gestalten würde. Es kam, wie leicht erklärlich, auch die Rede auf die Bewohner von Schloß Fichtenberg; Alexandra plauderte dabei durchaus harmlos und unbefangen auch über Herrn von Stolzenberg und sagte unter Anderem:

verweigert, so soll die Verwaltungsbehörde selbstständig das Einkommen festsetzen. Für die Gemeinden sollen alle sonstigen Steuern, außer den Zuschlägen zur Staatseinkommensteuer, fortfallen. Ferner sollen größere Verwaltungskörper geschaffen werden, damit die Mittel für Schulzwecke z. B. leichter aufgebracht werden können.

— Fürst Bismarck hat jetzt Schönhausen, wo es ihm außerordentlich gefallen zu haben scheint, wieder verlassen und ist nach Kissingen gereist. — Die Sammlungen für das Bismarck-Denkmal in Berlin haben im Ganzen die Summe von 612 370 Mk. 76 Pfg. bisher ergeben.

— Reichskommissar von Wismann ist jetzt von seinem Gelenkrheumatismus im Allgemeinen wieder hergestellt. Die Kräfte nehmen langsam, aber stetig zu. Der Rekonvalescent soll sich nur vor allen Ueberanstrengungen hüten.

— Ein amtliches deutsches Telegramm aus Deutsch-Ostafrika bestätigt, daß im gesamten Schutzgebiet jetzt völlige Ruhe herrscht. Es lautet: „Der stellvertretende Reichskommissar Dr. Schmidt ist am Donnerstag von seiner Expedition gegen Mahange nach Bagomojo zurückgekehrt. Die in das Schutzgebiet erneut eingefallenen räuberischen Massiti sind ohne Weiteres vor ihm geflohen und der letzte der aufständischen Häuptlinge, Pangire, hat sich unterworfen. Auch die Beruhigung der Nordprovinz bis zum Rufidchi ist jetzt beendet und es herrscht vollständige Ruhe.“ Von den von englischen Blättern gemeldeten Kämpfen Emin Pascha's mit den Eingeborenen von Ugogo sagt der deutsche Bericht nichts. Es scheint sich also wieder einmal, wie schon so häufig, um Uebertreibung gehandelt zu haben.

— In Schneidemühl wurde von russischen Sozialisten der Versuch gemacht, den Sozialdemokraten Slavinski, der nach Entlassung aus Plögensee behufs Auslieferung an Rußland an die Grenze transportiert wurde, zu befreien. Der Versuch scheiterte, ein Russe wurde dabei verhaftet. Slavinski hat die 3 1/2 Jahre, zu welchen er in dem Posener Sozialistenprozeß verurtheilt war, abgesessen, und wird russischerseits beschuldigt, an einem nihilistischen Attentat, der Ermordung eines Friedensrichters in Warschau, theilgenommen zu haben. Die Auslieferung

völkerung und die sich bessernden ökonomischen Verhältnisse des Staates gewähren.“

— Die Kaiserin von Rußland ist von einem ersten Gehörleiden, eine Nachwirkung des Eisenbahnunfalles bei Borki, befallen. Man fürchtet, sie werde das Gehör verlieren. — Auch Finnland wird jetzt mit aller Gewalt russifiziert. Fürs Erste sind vier Zeitungen summarisch unterdrückt. — Der „Pol. Corr.“ wird aus Petersburg geschrieben, in leitenden russischen Kreisen habe es peinliches Befremden erregt, daß Fürst Bismarck gerade russischen Journalisten gegenüber die Regierungspolitik Kaiser Wilhelms II. kritisiert habe. Daran werden sehr harte Urtheile über den bisherigen deutschen Reichskanzler geknüpft.

— Die Choleranachrichten aus Mexiko lauten immer ernster. Am 29. Juli starben daselbst 71 und am 30. Juli sogar 84 Personen an der Cholera. Die türkische Regierung ordnete für sämtliche Probenienzen aus Mexiko strenge Quarantaine-maßregeln an. — In Spanien ist die Cholera unverändert. — Auch in einigen portugiesischen Bezirken sind Choleratodesfälle vorgekommen.

— Die Revolution in Argentinien scheint in der Hauptstadt Buenos Ayres unterdrückt zu sein, nicht aber in den Provinzen. Wenigstens soll bei der kaum drei deutsche Meilen von Buenos Ayres entfernten Eisenbahnstation Tomas ein heftiger Kampf zwischen den Insurgenten und den Regierungstruppen stattgefunden haben, über dessen Ausgang Näheres noch nicht bekannt ist. Präsident Selman hat in einem Manifeste seinen Entschluß bekundet, nicht abzutreten.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 4. August 1890.

* [Schulansfang.] Es ist ein großer Tag, der erste nach den großen Sommerferien und sein Morgen zeichnet sich durch einige Unruhe aus. Wenn der hoffnungsvolle ABC-Schütze oder einer vom „älteren Jahrgang“ vier Wochen hindurch sich dem behaglichen Gefühl des jugendlichen Freiherrenthums nach allen Regeln der Kunst hingeeben haben, dann will der jähe Wechsel am Anfang der fünften Woche wenig schmecken: Reitherschlagen die

und Hermsdorf städt. ausgerückt. Das Bataillon marschirte, unter Vorantritt des Musikkorps, die Schmiedeberger Chaussee entlang und dürfte in den ersten Nachmittagsstunden an den Einquartierungs-orten anlangen. Die Rückkehr von der Schießübung erfolgt Freitag oder Sonnabend.

* [Turnfahrt.] 45 Mitglieder der Jugendabtheilung des Turnvereins „Vorwärts“ unternahmen gestern, unter Leitung der Turnwarte Herren Klinkert und Wenke, einen Ausflug nach dem Gebirge. Die jugendlichen Turner verließen Hirschberg am Sonnabend Abend um 10 1/2 Uhr und langten um 1 Uhr im Gasthof „zur Schneekoppe“ in Giersdorf an, woselbst eine einstündige Rast gemacht wurde. Um 2 3/4 Uhr war der Heinfall erreicht und der Aufstieg zur Spindlerbaude begann. Um 5 Uhr war der Weg zurückgelegt und wurde in der Spindlerbaude das Frühstück eingenommen, das allen Theilnehmern nach dem tüchtigen Marsche ganz vortrefflich mundete. Um 8 Uhr langten die Wanderer bei B. Hollmann in Spindelmühl an, und legten sich am schattigen Waldestrand zu einer dreistündigen Ruhe nieder. Nachdem man sich an einem kräftigen Mittagbrot wieder gestärkt, ging es weiter durch das romantische Elbthal nach der Elbfallsbaude. Um 1 3/4 Uhr war der Panschkefall und eine Stunde später die Elbfallsbaude erreicht. Hier wurde das Vesperbrot verzehrt und nach kurzem Aufenthalt marschirten die unermüdeten Wanderer nach dem Hohen Rade weiter. Beim Malhügel um 4 1/2 Uhr angelangt, brachten die Theilnehmer aus frischer Brust ein Hoch unserem Kaiser Wilhelm II., sowie dem Erbprinzen von Meiningen und seiner Gemahlin. Mit Enttäuschung nahm man wahr, daß ruchlose Bubenhände die Widmungstafel am Malhügel durch Bemalen und Eintragen von Namen verunziert haben. Um 6 1/2 Uhr war der Gasthof „zum Deutschen Kaiser“ in Agnetendorf erreicht. Hier stand den Turnfahrern eine freudige Ueberraschung bevor, Herr Rechtsanwalt Felscher, der Vorsitzende des „Vorwärts“, hatte es sich nicht nehmen lassen und war den Turnern bis hierher entgegengefahren, um dieselben zu begrüßen. Die Touristen brachten dem Leiter ihres Vereins ein kräftiges „Gut Heil!“ Um 10 1/4 Uhr trafen die Theilnehmer, alle wohlbehalten, wenn auch sehr ermüdet, in Hirschberg ein.

„Ich möchte wohl auf dessen Vorleben einen Blick werfen dürfen, ein solcher Mann, der jahrelang in Rußland und Paris gelebt hat, wird Dinge erlebt haben, — doch nein, nein — ich würde verzichten, sie kennen zu lernen!“

Wolter wußte, wie keusch und rein das ganze Denken seiner Gemahlin war, wie sie vor jedem Zweifelhafte in einem Charakter, namentlich in moralischer Beziehung sich scheu verschloß und zu einem solchen nie Vertrauen fassen konnte. Ein kleines Mißtrauen schien also vorhanden zu sein.

Fichtenberg war bald erreicht. Von der Chaussee bog man in eine lange Platanenallee, die auf einen großen freien Platz führte, auf dessen Mitte sich ein mit einem hochaufragenden Springbrunnen versehener Rasen von beträchtlicher Ausdehnung befand. Der freie Platz wurde durch die Frontseite des Schlosses begrenzt.

Der Wagen fuhr auf dem breiten Kieswege um die eine Seite des Rasens herum und hielt vor dem Portal. Der Diener sprang vom Bod und überreichte einem Diener des Generals, der sogleich auf der Freitreppe erschienen war und sich tief verbeugte, eine Karte; nach wenigen Sekunden kam er mit der Meldung zurück, daß die Herrschaften willkommen seien.

Ein tiefer Athemzug entquoll Wolters Brust und nachdem er mit Alexandra den Wagen verlassen, betrat er festen Schrittes das Schloß.

Der Diener des Generals öffnete am Ende eines langgestreckten Vestibüls eine Thür mit den Worten:

„Seine Excellenz und die gnädige Frau lassen bitten, hier eintreten zu wollen.“

Ein lautes „Ah!“ entfuhr Alexandra, nachdem sie die Schwelle überschritten hatte.

Sie traten nämlich nicht, wie sie erwartet hatte, in ein Empfangszimmer, sondern in einen mit Geschmack und Luxus ausgestatteten Pavillon, dessen gegenüberliegende Wand fehlte und so einen überraschenden Blick auf einen oval geformten See gewährte, welcher von hohen hundertjährigen Bäumen dicht umstanden war, deren herabhängende Zweige die Oberfläche des tief dunklen, fast schwarz erscheinenden Wassers berührten. Das

Schloß lag mit seiner Rückfront hart an diesem See und die eine Hälfte des Pavillons ruhte auf Balken und Bollwerk, die aus dem Wasser hervorragten.

Bei Eintritt des Besuches erhoben sich der General und seine Mächte von ihren Sizen und gingen demselben einige Schritte entgegen.

Herr von Weisenburg war ein hochgewachsener, kräftig gebauter Mann von reichlich sechzig Jahren, dem man, selbst wenn er nicht den militärischen Interimsrock getragen, auf den ersten Blick den Soldaten ansah. Das noch nicht gelichtete Haar war schneeweiß, ebenso der mächtige Schnurrbart, dessen umgebogene Spitzen zornig emporstrebten. Aus den kleinen dunkelbraunen Augen blickte es scharf und strenge hervor und der Ausdruck seines Gesichtes würde der eines Rhadamanthys gewesen sein, starr und unerbittlich, wenn nicht die Unterlippe denselben bedeutend gemildert, ja, bei gesenkten Augen, sobald der scharfe Blick zurücktrat, fast gänzlich aufgehoben hätte. Der linke amputierte Arm war durch einen künstlichen ersetzt, und diesen hatte er zwischen zwei Knöpfe seines Waffenrockes geschoben, so daß Jeder denselben für einen natürlichen halten mußte.

Frau von Varsen trug ein Kleid von hellgrauem, durchsichtigem Stoff und sollte diese Farbe die Halbtrauer bedeuten, die sie auf Wunsch des Onkels um den verstorbenen Vetter für kürzere Zeit angelegt hatte.

Nachdem die erste Begrüßung stattgefunden, Alexandra ihren Gemahl vorgestellt und man in einem Halbkreis mit der Aussicht auf den See Platz genommen, sagte der General:

„Ich bitte um Entschuldigung, daß wir Sie nicht in einem der Staatszimmer, sondern hier in meinem kleinen Tusculum empfangen, und hoffe ich, daß Sie die Vernachlässigung einer strengen Etikette verzeihen werden und sich entschädigt fühlen mögen durch den Anblick auf diesen eigenartigen, malerischen See. Ist es nicht ein herrliches Bild, daß sich Ihnen so plötzlich darbietet?“

„Ich kann Ihnen nur, Excellenz,“ erwiderte Alexandra, „für diese köstliche Ueberraschung meinen Dank sagen. Ich glaube in einen Salon zu treten und statt dessen breitet sich vor mit

weit gekommen, sich bleibende Andenken von den schönsten Landschaften, Monumenten u. aus der Sommerfrische selbst herzustellen. So sahen wir am Sonntag einige Herren, welche zu Wagen nach Arnsdorf gefahren kamen, dort vor dem herrlichen Denkmal Kaiser Friedrichs hielten und ihren Apparat benutzten, den Thronen bildlich zu zeigen, was ihnen auf ihrer Reise Schönes begegnet ist.

* [Theater in Warmbrunn.] Zu den beliebtesten und beschäftigten Mitgliedern des Sommer-Theaters in Warmbrunn gehört unstreitig Herr Albert Welzien. Derselbe hat sich im Laufe der Saison auf das Vortheilhafteste ausgezeichnet, stets hat er sich durch die vollendete Durchführung seiner Rollen als begabter, denkender Künstler erwiesen. Es wird daher nur eines Hinweises auf das am Freitag stattfindende Benefiz des Herrn Welzien bedürfen, um das Interesse aller Theaterfreunde für dasselbe wachzurufen. Gegeben wird das prächtige, beliebte Lustspiel „Die Journalisten“ von Gustav Freytag, das noch nie seine Anziehungskraft verfehlt hat. — Durch einen Schreibfehler ist in der Recension über die Benefizvorstellung des Herrn Casmann insofern ein Irrthum passiert, als nicht der Beneficiant den „alten Weigelt“ gespielt hat, sondern Herr Direktor Götsche. Die gemachten Aeußerungen über die gediegene Durchführung der Rolle treffen auf die Darstellung des Herrn Götsche voll und ganz zu.

* [Gefunden] wurde ein Spazierstock in der Schildauerstraße.

e. Haynau, 3. August. Auf dem Dominium des benachbarten Dorfes Uebersthar rannte sich vorgestern ein Pferd, welches in die Maschine zum Nachrechnen gespannt werden sollte, den eisernen Ausrichteheber mit solcher Heftigkeit in den Unterleib, daß es auf der Stelle verendete.

k. Jauer, 3. August. In Skohl wurde der Tod eines kleinen Kindes durch leichtfertige Spielerei veranlaßt. Ein noch nicht 20 Jahre alter Maurergefelle warf das Kind mehrmals in die Höhe, um es mit den Händen aufzufangen. Dabei versah er das Zugreifen und das Kind stürzte zur Erde und blieb auf der Stelle todt. Der leichtsinnige Mensch wird sich noch vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

2 Liegnitz, 3. August. Die Zahl der Ehrenjungfrauen, welche bei dem Einzuge des Kaisers und der Kaiserin auf dem Friedrichsplatze, der Stätte des feierlichen Empfanges, Aufstellung nehmen werden, ist auf etwa 70 festgestellt worden. Die Kleidung der jungen Damen, die in einem Halbkreis sich gruppieren werden, soll durchaus einfach sein, und nur diejenigen beiden Damen, welche mit poetischen Ansprachen die Majestäten begrüßen, sowie zwei ältere Damen, welche die Sprecherinnen begleiten sollen, werden etwas hervorstechend gekleidet sein. Um einen möglichst malerischen Eindruck zu erzielen, soll von der Gleichförmigkeit der Gewänder Abstand genommen, das Arrangement vielmehr so getroffen werden, daß die jungen Damen verschiedene, nach Farben gesonderte Gruppen bilden. Der Kaiser wird, wie verlautet, im hiesigen kgl. Schlosse einen Theil der über der Wohnung des Regierungspräsidenten gelegenen Räume des zweiten Stockes beziehen. Die Aufnahme des Hofstaates macht mehrfache Aenderungen erforderlich. So werden die im rechten Flügel des Schlosses im zweiten Stocke über dem Botenamt gelegenen Bureau für die Dauer des Kaiserbesuches in den dritten Stock verlegt, da ihre bisherigen Räume für den Hofstaat eingerichtet werden. Ebenso hat der Castellän einen Theil seiner Wohnung hergeben müssen, der als Wohnung für

einen Beamten hergerichtet wird, unter dessen Oberleitung das gesammte Küchenpersonal steht.

h. Görlitz, 3. August. Am 3. August 1815, dem Geburtstage König Friedrich Wilhelms III., fand die Erbhuldigung der im Wiener Vertrage von Sachsen an Preußen abgetretenen Landestheile in Merseburg statt. Der König, der verhindert war, persönlich zu erscheinen, hatte den Geh. Staatsminister Frhr. von der Reck, General-Gouverneur des Herzogthums Sachsen, ermächtigt, die Erbhuldigung im Allerhöchsten Namen durch die Abgeordneten aus sämtlichen Provinzen entgegenzunehmen. Aus dem preussisch gewordenen Theile der Oberlausitz wurden Rittergutsbesitzer und Pastoren aus den Orten: Gruna, Daubitz, Schönbrunn, Bunscha, Waldau, Nieder-Holtendorf, Rosottendorf, Görlitz, Lauban, Gersdorf a. O. und Särchen nach Merseburg abgeordnet. Die dortige Huldigungsfeier war sehr prunkvoll, aber auch in den oberlausitzischen Städten feierte man den Tag mit einer Begeisterung, als gelte es, einen Jubeltag eines seit Jahrhunderten angestammten Herrscherhauses zu begehen.

o. Schweidnitz, 3. August. Die Regierung hat die Behörden des Kreises Schweidnitz angewiesen, eine Enquete über die Frauenarbeit in den Fabriken zu veranstalten.

b. Sagan, 3. August. Im städtischen Forst, an der Hansdorfer Eisenbahn-Strecke, entstand vorgestern Nachmittag ein Waldbrand. Bei der herrschenden Trockenheit griffen die Flammen mit großer Schnelligkeit um sich. Der Schachtmeister Sommer eilte mit seinen Arbeitsleuten herbei und gelang es nach vieler Mühe, das Feuer zu ersticken. Etwa 50 Quadratmeter Waldbestand sind vernichtet. — Die Gemeinde Rüpper hatte sich geweigert, einen Weg auf ihre Kosten von der Haltestelle an der Sagan-Freystädter Bahn nach dem Dorfe zu bauen. Die Eisenbahndirection hatte deshalb die Arbeiten am Stationsgebäude einstellen lassen und die Haltestelle Rüpper gestrichen. Nun hat sich die Gemeinde doch gesagt, daß der Schaden auf ihrer Seite sei, und sie hat sich deshalb nachträglich bereit erklärt, den Weg zu bauen. Daraufhin ist Seitens der königlichen Eisenbahn-Direction angeordnet worden, daß die eingestellten Arbeiten wieder aufgenommen werden sollen. Trotz der Verzögerung dürfte das Empfangsgebäude auf Station Rüpper mit dem Eröffnungstage der Bahn (1. October) fertig gestellt sein.

l. Breslau, 3. August. Ein bedauernswerther Unfall hat sich am Mittwoch auf der Bahnstrecke Klein-Bresla-Breslau ereignet. Abends in der zehnten Stunde wurde vom Güterzuge der 49 Jahre alte Stellenbesitzer Franz Feife aus Schreibersdorf unweit des Peiskerwitzer Weges überfahren und verstarb bald darauf. Der Unglückliche hatte zwei Tage vorher seinen 49. Geburtstag gefeiert, war an seinem Todestag noch fleißig mit Erntearbeiten beschäftigt und muß in einem Anfälle von Schwermuth den Tod gesucht haben. Er lebte in geordneten Verhältnissen und hinterläßt acht Kinder.

i. Reife, 3. August. In Folge des Bescheides, daß nur diejenigen Kriegervereine, welche dem deutschen Militärbunde angehören, den Kaiserparaden bewohnen dürfen, wird der ausgeschlossene Kriegerverband „Reife-Strand“ eine Immediat-Eingabe an den Kaiser richten.

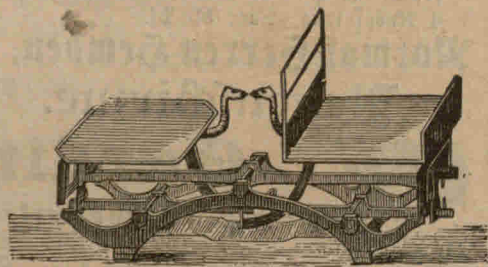
* Glogau, 3. August. Ein hiesiger Kaufmann hatte schon seit einiger Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß Gegenstände aus dem Laden verschwanden. Er vermuthete, daß ein Hausdieb die Sachen mitgehen hieße und sein Verdacht fiel auf seinen Haushälter Stod. Er unterrichtete die Polizei von dem Vorkommniß und die von Herrn Po-

lizei-Inspektor Grabe unvermuthet in der Wohnung Stod's vorgenommene Hausdurchsuchung hatte ein überraschendes Resultat. Es wurden eine große Anzahl aus dem Geschäft entwundene, zum Theil kostbare Gegenstände, wie Porzellanwaaren, geschliffene Gläser, Bestecks, Albums u. s. w. vorgefunden. Die Gegenstände, welche einen Werth von etwa 200 Mk. hatten, wurden beschlagnahmt und der Dieb verhaftet. Einen Theil der Sachen hatte derselbe an einen anderen Haushälter, der bei einem hiesigen Wirth in Diensten steht, verkauft, wie eine bei diesem vorgenommene Hausdurchsuchung ergab und wird derselbe sich wegen der Hehlerei zu verantworten haben.

* Pless, 3. August. Die Nonne, jenes gefürchtete Insect, das in der Umgegend von München in kurzer Zeit so große Verheerungen angerichtet hat, ist nunmehr auch in den Waldungen des Fürsten Pless in großen Massen aufgetreten und hat ihre zerstörende Thätigkeit begonnen. Um einer weiteren Ausdehnung der Calamität vorzubeugen, eröffnete man sogleich einen heftigen Krieg gegen die Nonne, indem man an verschiedenen Stellen während der Nacht große Feuer anzündete, die die gefährlichen Schmetterlinge anlocken und vernichten sollen.

Vermischtes.

Ein Warnruf. In Berliner Zeitungen wird folgende Warnung veröffentlicht, die sicher auch für viele andere deutsche Städte angebracht ist: „Bei einem Spaziergange durch den Garten des von mir bewohnten Hauses bemerkte ich, daß der Schmetterling der Nonnenraupe (*Liparis monacha*) auch hier in für das nächste Jahr gefährlicher Weise auftritt. Ich konnte innerhalb 10 Minuten, ohne besonders zu suchen, 35 Exemplare von Bäumen und Büschen ablesen. Auf die Tödtung der Schmetterlinge dürfte das Augenmerk des Publikums zu lenken sein. Die Vernichtung derselben ist sehr leicht, da die Thiere träge an den Stämmen der Bäume, sowie an den Büschen ziemlich niedrig sitzen. Die Weibchen sind überaus träge und lassen sich, ohne abzufliegen, mit der Hand fortnehmen. Die kleineren, etwas dunkler gefärbten Männchen sind flinker, aber auch hier genügt ein vorsichtiger Herantreten und rascher Schlag mit der flachen Hand zur Tödtung. Später ist sowohl den Tieren, wie den Raupen schwer beizukommen, während jetzt die Vernichtung sehr einfach ist, und nur während einer kurzen Zeit je nach der Größe des Gartens eine tägliche Aufmerksamkeit von etwa 1/4 Stunde beansprucht. Die Morgenstunden bis etwa um 9 Uhr sind die günstigste Zeit für das Ablesen, bei steigender Tagestemperatur wird das Männchen unruhig und beginnt zu fliegen.“ In Bayern ist die „Nonne“ schon zu einer Landplage im wahren Sinne des Wortes geworden. Aus einer ganzen Anzahl von Orten kommt die Nachricht, daß der unwillkommene Gast dort seinen Einzug gehalten hat. So ist er z. B. jetzt in Augsburg massenhaft aufgetreten, in Freising sind alle Bäume dicht besetzt von den Schmetterlingen und manche Straßen sollen wie übersät damit sein. Was die nächste Umgebung von München betrifft, so scheint namentlich der englische Garten große Anziehungskraft auf die Vermisfter auszuüben. — Die Nonne ist auch bereits in den ober-schlesischen Besitzungen des Fürsten Pless aufgetreten und droht g. oße Verheerungen anzurichten.



**Tafelwaagen,
Declimalwaagen,
Gewichte in Eisen und Messing,
Hohlmaasse in Zinn, Blech und Holz,
empfehlen billigt
Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.
Eisenwaaren, Baubeschlag und
Werkzeuggeschäft.**

Als Wirthschafterin

sucht eine mit jed. vorf. Arbeit vertraute Frau, in gesetzten Jahren, ohne Anhang, für bald oder später Stellung auf Domini-um oder bei einzelem Herrn. Näheres zu erfahren durch

**Osc. Mehscheder,
Commissionär,
Schützenstraße 12.**

Ein- u. Verkauf

von neuen und gebrauchten Möbeln, Polsterwaaren, Uhren etc. bei
Ch. Bader, Greiffenbergerstr. 34.

4. Klasse 182. Kgl. Preuss. Klassenlotterie.

Bei der Ziehung am 2. August wurden folgende größeren Gewinne gezogen: 100000 Mk. Nr. 85102; 15000 Mk. Nr. 8847 128383 131583 165702; 10000 Mk. Nr. 72656 128447; 5000 Mk. Nr. 21320 23049 40877 84215 104148 138878 144681; 3000 Mk. Nr. 22363 26839 29446 39360 41326 43552 50922 65595 67254 86343 90340 98505 115775 117143 118117 129782 134981 139600 140963 143812 149063 186459 186944 189874; 1500 Mk.

243 1479 10552 10779 12609 13615 21160 25419 41731 44093 53904 66701 68022 70835 75213 76768 82959 91532 93538 96506 102618 104034 109842 134974 138014 139019 141400 145791 148027 157412 163320 164708 175219 178014 187432; 500 Mk. 13756 15294 21172 32923 39191 59475 73035 73760 83004 83354 91903 92794 96237 98259 100779 101449 106000 109039 109570 111787 112376 113803 123744 126411 142106 146147 157512 157994 162522 162840 164134 165156 169421 175124 175203 175960 176782 177774 179132 186611. — 15000 Mk. 57328 108317; 10000 Mk. 4809 30545; 5000 Mk. 67636 119555; 3000 Mk. 6077 15724 21848 24427 32104 33791 35416 42252 46924 49774 51473 52172 67261 76397 82125 82222 86572 96018 99282 109748 114743 117542 135963 140673 143226 147974 154692 156739 183817 186745; 1500 Mk. 7545 15062 21311 28027 32505 34957 37491 44587 50501 56405 59184 60289 63439 70169 76974 81148 82775 96341 98800 103504 116822 126540 136328 138237 141293 144634 144933 157895 166637 172640 173056 173830 184687; 500 Mk. 843 2174 3977 4142 15293 15472 24933 28033 29532 30408 30660 31062 31679 37216 38735 45580 46529 48675 56001 56970 61939 66126 69191 71121 85094 85433 95020 110294 112633 121672 124918 125068 127848 132040 133255 134893 144110 145714 148664 149145 152636 153443 159027 162692 162760 164128 169228 175695.

In allen durch Placate kenntlichen Handlungen sind Loose à 1 Mark — 11 Loose für 10 M. — der

Grossen Kölner Lotterie

Ziehung 9. September 1890

zu haben. Loose à 1 Mark empfiehlt und versendet

August Fuhse,

Loose-General-
Debit

BERLIN W., Friedrichstr. 79.

Jeder Bestellung sind 30 Pfg. für Porto und Liste beizufügen

Geschäfts-Gröffnung.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich **Dienstag, den 5. August c.**, im Hause des Herrn **Julius Kassel, Pichte Burgstr. Nr. 3**, ein

Band-, Posamentier-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft,

verbunden mit

fertiger Herren-, Damen- u. Kinderwäsche nebst Reste-Handlung

eröffne.

Langjährige Kenntnisse in dieser Branche, sowie direkte Paar Einkäufe, setzen mich in den Stand, dem mich beehrenden Publikum bei streng reellster Bedienung jederzeit die allerbilligsten Preise zu stellen.

Mein Unternehmen einem gütigen Wohlwollen empfehlend, zeichne
Hochachtungsvoll

W. Danziger, Nr. 3 Pichte Burgstraße Nr. 3,
im Hause des Herrn **Julius Kassel.**

Hirschberg, im August 1890.

Großer Inventur-Vorverkauf

bis 5. August.

Um den ganz enormen Waarenbestand zu verkleinern, verkaufe ich vom heutigen Tage an

Tricot-Taillen, schwere Waare, Stück 3 Mk., Corsets, sonstiger Preis 2, 3, 4, 5 Mk., jetzt 80 Pf., 1, 1,50, 2, 2,50, 3 Mk., **Satin-Blousen**, soweit der Vorrath reicht, Stück 1,75, 2, 2,50 Mk., **seidene Handschuhe**, 4 Knopf lang, Paar 50 Pf.

Normal-Herren-Hemden, Stück 2 Mark,
Regenschirme, Stück 1 Mk., 1,50 Mk., 1 Mk., 2,50 Mk., 3 Mk.,

Gardinen

räume gänzlich und verkaufe Tüllgardinen das Meter 30, 35, 40, 50, 60 Pf., sonstiger Preis 50, 75, 100 Pf.,

Herren-Gravatten, Westen, Stück 40, 50, 75 Pfennige,

Oberhemden, Stück 2,60, 3 Mark,

Kragen in Leinen und Gummi,

Universal-Wäsche, enorm billig,

Gummi-Träger, 50, 75, 100 Pfennige,

Tricot-Meidchen, Stück 1,50, 2, 2,50 3.

Kinderstrümpfe,

Paar von 13 Pf. an,

Touristen-Zocken,

Paar 10 Pf.,

Damenstrümpfe,

Paar 40, 50, 60 Pf.,

Schwarze Damenstrümpfe

Posamenten, Schneiderei-Artikel

zu ganz besonders billigen Preisen empfiehlt

Carl Zimmer,

**Schildauerstraße
Nr. 25.**

Königliche Oberförsterei Allersdorf, Regierungsbezirk Trier.

Ein Theil der im Winter 1890/91 einzuschlagenden **Nadelholz**-Bestände der Oberförsterei **Allersdorf** soll im Wege des schriftlichen Angebots verkauft werden und zwar für einen für alle Sortimente gleichen Einheitspreis pro Fm. Zum Verkauf gelangen 7903 Fm. **Derbholz** (inbruch und ungefähr 739 Fm. **Brennholz** mit eingerechnet). Reisig und **Stockholz** werden nicht mitverkauft. Das zu verkaufende Material besteht ganz vorwiegend aus 80 bis 140 jährigen Fichten und Tannen. Kiefern und Lärchen sind nur vereinzelt vertreten. Sämmtliches Holz gelangt in 21 Losfen zum Verkauf. Ein Los entspricht in jedem Falle einem ganzen Schläge. Abschriften der Verkaufsbedingungen und Verzeichnisse der Lose können von hier gegen Erstattung der Copialien bezogen werden. Die auf Grund und nach dem Wortlaut des § 3 der Bedingungen zu machenden Angebote sind getrennt für jedes Los in je einem versiegelten Umschlage, welcher auf der Außenseite die Worte „Angebot auf Nadelholz“ und die Bezeichnung des Schläges, auf welchen das Angebot erfolgt nach Los-Nummer, Schutzbezirk, District und Abtheilung enthalten muß, portofrei an die **Königliche Oberförsterei Allersdorf** bis **Montag, den 25. August d. J., Vormittags 10^{1/2} Uhr**, einzureichen. Die Eröffnung der eingegangenen Gebote findet am genannten Tage, **Vormittags 11 Uhr**, im Gerichts-freischam zu **Allersdorf** statt.

Die Herren Förster sind angewiesen, Kauflustigen die Lose schon vor dem Termin örtlich vorzuzeigen.

Der Rest des Winternieschlages (ungefähr 4000 Fm.), sowie die Sommergrubenholzschnitte (ungefähr 1300 Fm.) werden in einem späteren Termin, dessen Bestimmung noch vorbehalten bleibt meistbietend nach ähnlichen Bedingungen verkauft werden.

Abschriften der Verkaufsbedingungen und Verzeichnisse der Lose können jedoch jetzt bereits von hier gegen Erstattung der Copialien bezogen werden, auch sind die Herren Förster angewiesen, auch diese Schläge Kauflustigen örtlich vorzuzeigen. Lose, für welche im Angebotsverfahren der Zuschlag nicht erteilt wird, gelangen ebenfalls zum meistbietenden Verkauf.

Die Schläge sind vom Bahnhof **Liebau** einerseits 2,5 bis 15 Km., vom Bahnhof **Friedland** andererseits 4,5 bis 10 Km. entfernt. Einzelne können auch auf Bahnhof **Laubeshut** verladen werden. Das Revier selbst besitzt ein vorzügliches Wegenetz. **Allersdorf** bei **Liebau** i. **Schles.**, den 1. August 1890.

**Der Königliche Oberförster.
Arndt.**

**Beginn des Unterrichts
Montag, den 4. August.
Frau Kantor Bormann.**

Frische Cocosnuss-Butter,
Mannheimer 70 Pf., Stettiner 60,
Bair. Sahnkäse,
fett und weich,
feinste engl. Matjes- und
neue Schottenheringe
empfiehlt billigst
Paul Spehr.

Bauholz-Verkauf.

Montag, den 11. August c., von **Vormittags 10 Uhr** ab, sollen in **Prentzel's Gasthof** hieselbst, aus dem Forstrevier **Petersdorf** und den Forstorten: im alten **Loche**, **Peterhübel**, **Kanterrand**, **hohe Brücke**, **Spornhübel** und **Pratsch**

1060 Stück **Nadelholz-Langbauholz** I. Klasse,
320 Stück **Nadelholz-Langbauholz** II. und III. Klasse,
340 Stück **Nadelholz-Klöcher** I. bis IV. Klasse und
512 Stück **Nadelholz-Stangen**

öffentlich meistbietend verkauft werden. **Petersdorf, den 2. August 1890.**

**Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Petersdorf.**

Osc. Mehscheder,

Commissionair,

12 Schützenstraße 12,

acht Haushälter, Antiker, Dienstmädchen und sonstiges Dienstpersonal. Antritt sofort oder später. Beste Zeugnisse erforderlich.

Bahnärztliche Klinik,
jetzt **Promenade 33, part.**

Dr. d. s. Krause,

prakt. Bahnarzt.

Atelier für künstl. Bäume und Blumen.

Das hochinteressante Buch
Praktische Winke
für Frauen und Mädchen bietet sofortige Selbsthilfe bei allen discreten Unterleibsleiden, Blutstörungen etc. auch hartnäckigster Art. Streng discret zu beziehen durch den **Special-Arzt f. Gyn. und Geburtshilfe.**
Ferd. Helmsen, Berlin SW. 61.

Osc. Mehscheder,

Commissionär,

12 Schützenstraße 12,

empfiehlt sich zur Vermittelung von **Kauf- und Tauschgeschäften** jeder Art, wie auch von **An- und Verkäufen von Pferden und sonstigem Vieh.**

Den hochgeehrten Herrschaften der Stadt und Umgegend empfehle ich mich zur Anfertigung von **Damen-Garderobe** von der feinsten Gesellschafts- bis zur einfachsten Haus-Toilette, bei gutem Sitz und äußerst sauberer Ausführung. Um geneigten Zuspruch bittend zeichnet sich
hochachtungsvoll

Marie Nowack, Modistin,
Markt, Ecke a. d. Schulstr. 47.

Rheinischen Aepfelwein,
selbstgelestert, prima Qualität, glanzhell, versendet billigst unter Nachnahme.
G. Fritz in Hochheim a. Main.